

DAMALS Ausbau der königlichen Akademie zur Universität



Abb. 50 Modell des Jesuitenkollegs (hinten) mit Petrikirche (rechts) und Schulgebäude (links), um 1660, ab 1773 Universität (StadtMuseum Münster)



Abb. 51 Carl Determeyer: Innenhof der Alten Akademie, Aquarell nach einem historischen Foto, um 1955 (Kunstbesitz der Universität)

Nachdem das Bistum Münster preußisch wurde, löste die Regierung 1818 die juristische und medizinische Fakultät der 1780 gegründeten Universität auf und wandelte die verbliebenen Fakultäten in eine Akademie zur Ausbildung von Theologen und Gymnasiallehrern um. Bischof, Stadt und Provinziallandtag unternahmen danach mehrfach Versuche den Status einer Universität zurückzugewinnen, lange aber ohne Erfolg. Trotz des Kirchenkampfs erlebten die Geistes- und Naturwissenschaften in der Philosophischen Fakultät ab ca. 1870 eine überraschende Blüte. Davon zeugen unter anderem der Bau eines neuen Hauptgebäudes am Domplatz und die Errichtung eines Institu-

tutsgebäudes für Chemie 1879/80. Johann Wilhelm Hittorf hatte an dieser Entwicklung großen Anteil, denn seine Forschungen erhielten ab 1880 internationale Anerkennung und machten Münster als innovativen Wissenschaftsstandort bekannt – und damit auch für die sich rasant entwickelnde Industrie im Ruhrgebiet und in Ostwestfalen interessant. Welche Rolle dieser Aspekt bei der Wiedererhebung der Akademie zur Universität im Jahr 1902 spielte, ist bisher nicht hinreichend untersucht. In Anerkennung seiner Leistungen für die Wissenschaft und für die Universität wurde Hittorf anlässlich seines 90sten Geburtstags 1914 zum Ehrenbürger der Stadt Münster ernannt.

HEUTE Die Universität Münster heute (Rektorat und Zentrale Kustodie)

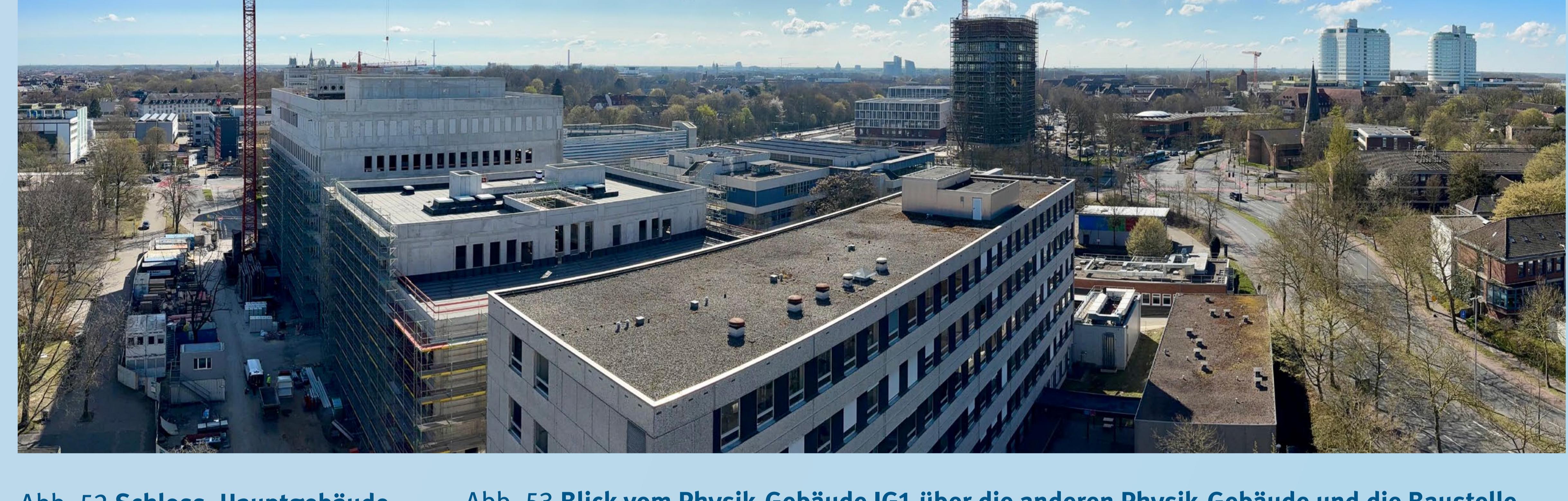
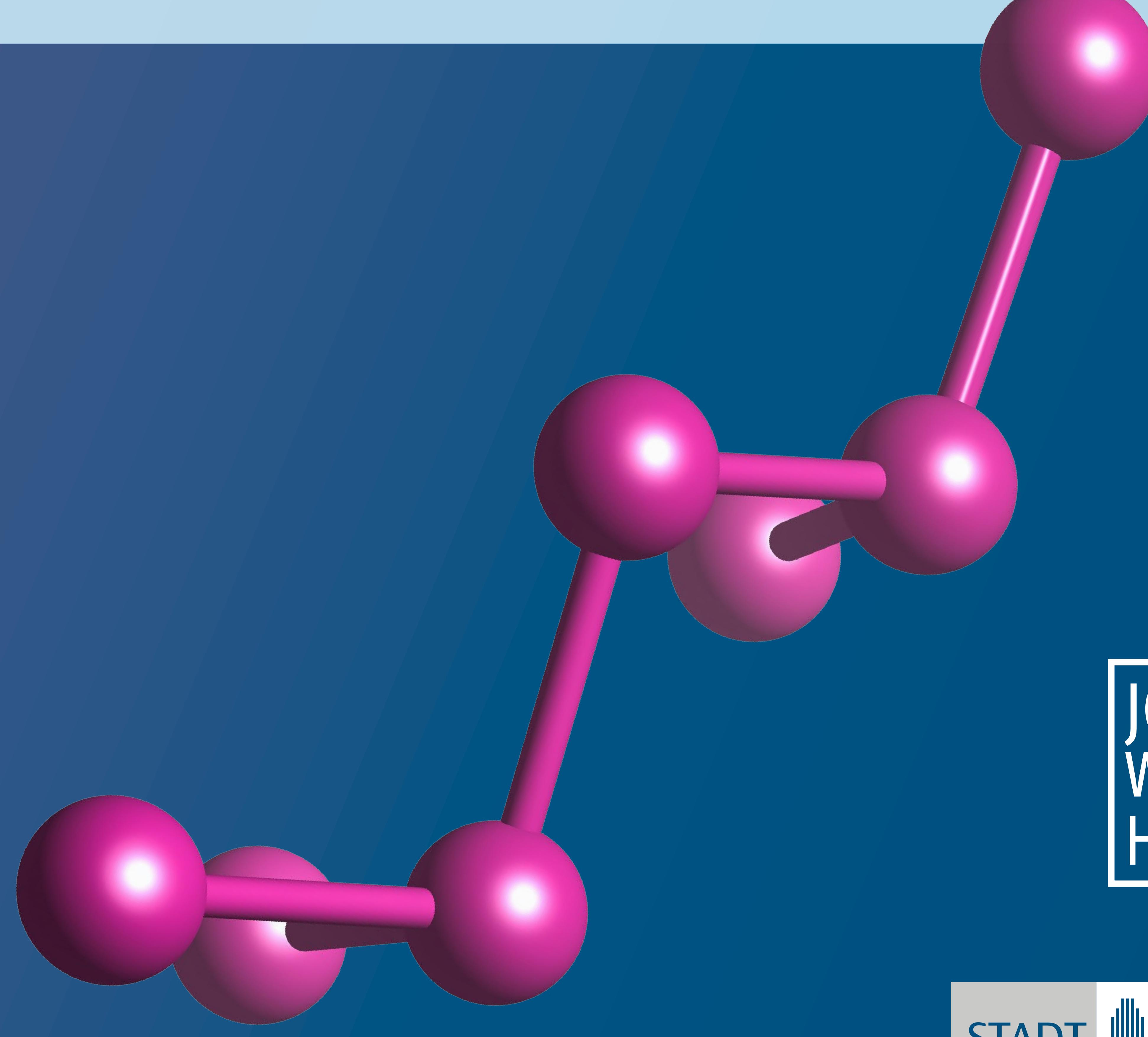


Abb. 52 Schloss, Hauptgebäude der Universität Münster
© Alice Büsch

Abb. 53 Blick vom Physik-Gebäude IG1 über die anderen Physik-Gebäude und die Baustelle des Neubaus der IG1
Im Hintergrund Neubauten der Medizin und die Bettentürme der Uni-Klinik © Daniel Wigger

Die Universität Münster gehört im Jahr 2025 zu den größten Universitäten Deutschlands und ihre Gebäude erstrecken sich fast über das gesamte Stadtgebiet. Dass man trotz vielfältiger historischer Herausforderungen – von der Weltwirtschaftskrise 1929 über die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs bis zum Bologna-Prozess – am Wissenschaftsstandort Münster eine solch positive Bilanz ziehen kann, ist nicht nur politischen Entscheidungsträger*innen zu verdanken. Damals wie heute sind es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie

Johann Wilhelm Hittorf, die das, was „Universität“ bedeutet, mit Leben füllen. Auch wenn sich die Bedingungen und Methoden wissenschaftlicher Arbeit seit dem 19. Jahrhundert gewandelt haben, so eint Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über Generationen hinweg ein gemeinsames Ethos und eine gemeinsame Neugier, die Lust an Fragen und das Streben nach Antworten. Es gehört zum besonderen Glück des Universitätslebens damals wie heute, diese Haltung an immer neue Generationen von Studierenden weitergeben zu können.



JOHANN
WILHELM
HITTORF